

## Danziger



## Zeitung

Fernsprech-Anschluß Danzig:  
Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. Fernsprech-Anschluß für unser  
Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22667.

1897.

Die deutsche und die französische  
Schiffahrt.

Während der deutsche Handel von unseren  
extremen Agrariern höchst geringfügig behandelt  
wird, während die deutsche Gefühlsgebung am  
Werke ist, seiner freien Entfaltung ein Hinderniß  
nach dem andern entgegenzusetzen, findet die  
Thatsache und die Umsicht, mit welcher der  
deutsche Kaufmann den Antheil Deutschlands  
auf dem Weltmarkt vergrößert, im Ausland  
Anerkennung und Bewunderung. Die Franzosen  
beneiden uns um unseren Kaufmannsstand, in  
Deutschland wird er in der kurzschäftigsten Weise  
frivol verkehrt. Fast jeder Tag bringt Beläge  
dafür, daß man im Ausland die Bedeutung des  
Handels und insbesondere des deutschen viel  
besser zu schätzen weiß, als im eigenen Lande.

In Frankreich hat man in den letzten Jahren  
viel über den Niedergang der dortigen Schiffahrt  
geklagt. Eine Commission ist eingesetzt, um die  
Ursachen dieses Niederganges zu ergründen. Der  
Bericht der Commission, welcher in den „Gamb.  
Nachr.“ auszüglich mitgeteilt wird, ist für deutsche  
Leser recht interessant. Da heißt es:

„Die französische Geschäftswelt verwendet viel  
mehr Zeit auf die Erlangung staatlicher Ver-  
günstigungen, als auf das Studium der aus-  
ländischen Concurrenz, insbesondere der deutschen.  
Die Commission constatirt die Ueberlegenheit der  
deutschen Nordseehäfen. In Hamburg, in  
Bremen, und in den Ostseehäfen Lübeck etc. sind  
die Eingangs- und den Abgangsbühren möglichst ein-  
fach veranlagt. Deutscher Feuer- und Ankerplatz-  
gebühren bestehen eigentlich nur dem Namen  
nach, die ausgeladenen Güter brauchen ihre Ge-  
bühren erst nach 5 Tagen zu entrichten. In  
Frankreich dagegen muß letzteres schon binnen  
24 Stunden geschehen, einerlei, ob gerade Feier-  
tag ist oder ob der im Binnenlande wohnhafte  
Empfänger vielleicht übersehen hat, seinem Hafen-  
commissionär rechtzeitig die benötigten Gelder  
zugehen zu lassen. Zweitens findet man in den  
deutschen Nordseehäfen alle Vorkehrungen zur  
Bewältigung des Güterandrangs in fast idealer  
Vollkommenheit. Mit einziger Ausnahme Marseilles  
können das von keinem französischen Hafen gelagt  
werden. In Havre können große Seeschiffe nur  
zu gewissen Tageszeiten einlaufen. Rouen ist nur  
für Schiffe bis zu 3000 Tons benutzbar. Nantes  
ist veranlagt, in Bordeaux nimmt die Wassertiefe  
der Garonne in beunruhigender Weise ab.  
Drittens stellt sich die Frachtberechnung in Deutsch-  
land unergleich günstiger. Eine Tonne Waare  
von Bordeaux nach Hamburg zu transportieren  
kostet 30 Francs; wer aber in Hamburg das  
gleiche Quantum nach Yokohama verfrachtet, ent-  
richtet nur 35 Francs, also für eine mindestens  
zehnfache Entfernung. Die Höhe der in fran-  
zösischen Häfen zu entrichtenden Abgaben und  
Spesen veranlaßt deshalb zahlreiche französische  
Exporteure, ihre Rundschiffe den deutschen bezu-  
gen. Diese Häfen zuwenden, zumal die fran-  
zösischen Eisenbahntarife nach dem Auslande sich  
bei gleicher Entfernung billiger stellen als die  
Inlandstarife. Der einzige ernst zu nehmende Con-  
current der deutschen Nordseehäfen ist Antwerpen.  
Dieser Plaz behauptet sich neben Hamburg wegen  
seiner niedrigen Frachttarife und der Billigkeit des  
belgischen Eisenbahntransports. Aber schon treffe  
Hamburg Anstalten, seinen Nebenbuhler durch  
ausgedehnte Vergrößerungen der Hafenanlagen  
sowie beträchtliche Vergrößerungen der Hafenan-  
lagen zu zertreten (écraser). Ebenso hätten die  
deutschen Eisenbahnverwaltungen namhafte Tarif-  
herabsetzungen in Aussicht gestellt.

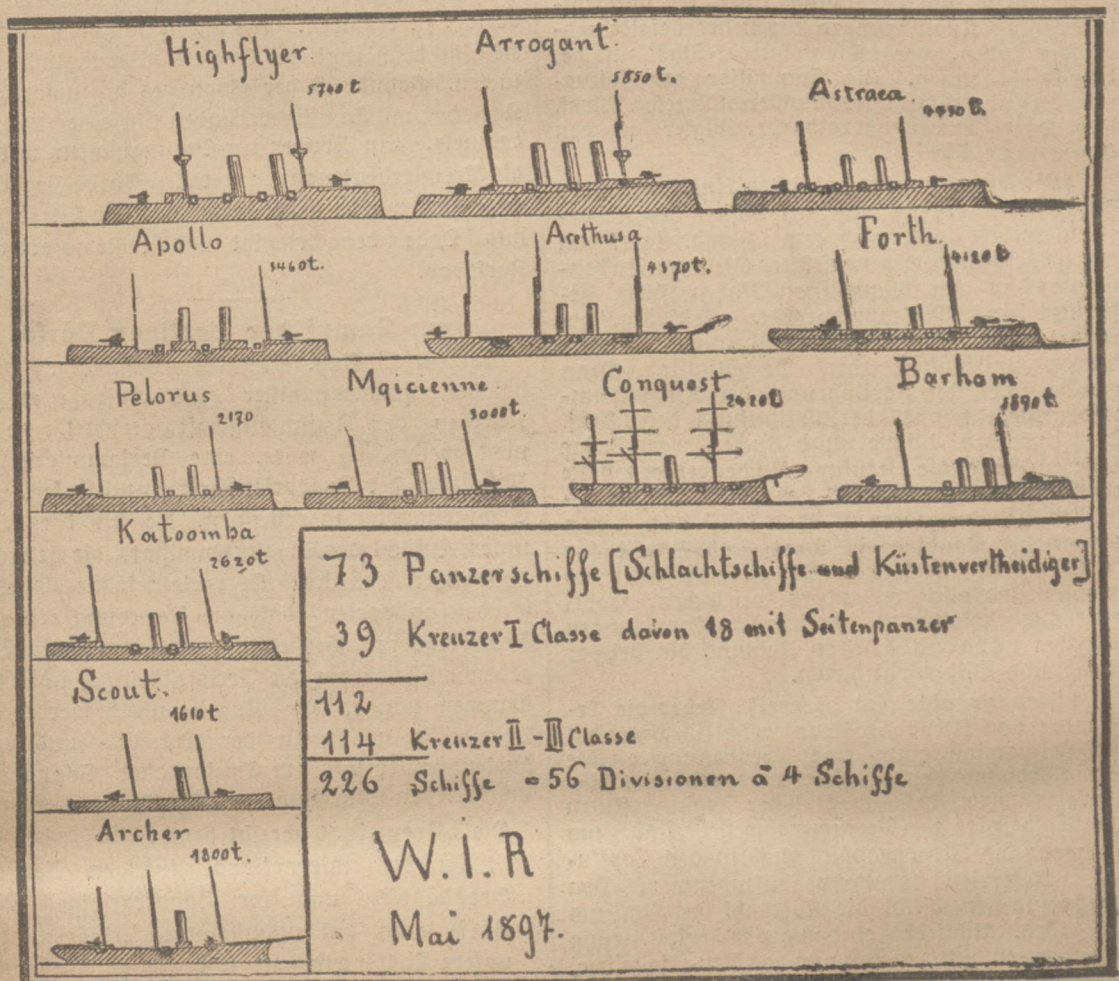
Die Hamburger Dampferflotte sei für sich allein  
so stark, wie die von ganz Frankreich. Den  
Hamburger Dampfern wird überdem das Zeugniß  
ausgestellt, daß sie größer und komfortabler

seien als die französischen Packetboote, daß sie  
schneller fahren und weniger hohe Frachtpreise  
berechnen. Die in Cherbourg anlegenden Dampfer  
nehmen den transatlantischen Linien Frankreichs  
die Passagiere fort, und die Concurrenz der nach  
dem fernen Osten verkehrenden deutschen Dampfer  
wird den „Messageries maritimes“ täglich un-  
bequemer.“

Zu einem ganz ähnlichen Urtheil kommt der  
französische Schriftsteller Louis Henrique, der mit  
einer Anzahl französischer Journalisten Hamburg  
und Lübeck besucht hat. Er schreibt u. a.:

„Zunächst ging es zum Hafen, wo uns ein kleines  
Dampfschiff durch die gewaltigen Wasserbeden fuhr.  
Da gab es einige Exemplare jener gigantischen Ocean-  
dampfer, welche die Fahrten nach Amerika machen,  
unter anderen die „Penelope“, eine großartige  
schwimmende Stadt, in welcher 4000 Passagiere Platz  
finden können, und den „Potosi“, einen stolzen Fünf-  
master, wie man ihn nirgendwo anders finden kann.  
Ich bin nun hier nicht im Glande, den Hafen von  
Hamburg eingehend zu schildern; doch läßt es sich  
nicht vermeiden zu erwähnen, welche Gedanken der  
Anblick dieses mächtigen Arsenal deutschen Handels  
hervorrufen, von wo alle Tage nach allen Richtungen  
hin diese Kriegsmaschinen ausgehen, mit denen  
Deutschland die ganze Welt überschwemmt in  
seinem scharfen Kampfe gegen den britischen Handel.  
Hier kann man die unaufhörlichen Anstrengungen  
der deutschen Production erkennen, hier kann man  
den guten Erfolg derselben jenseits des Meeres be-  
wundern, selbst wenn man ihn nicht schon aus eigenen  
schmerzlichen Erfahrungen kennen gelernt hätte. Welche  
wunderbaren Ergebnisse zeitigt Deutschland durch die  
wachsende Thätigkeit seiner Handelsmarine und die  
stets sich steigende Fröndlichkeit seines Handels! Hier  
bekommt man ferner einen Begriff von der aus-  
gezeichneten Methode, welche die Deutschen in ihrem  
wirtschaftlichen Kriege, den sie der ganzen Welt er-  
klärt haben, verfolgen und noch verfolgen. Sie haben  
sich gehütet, ihre Kräfte zu zersplittern und ihre Mittel  
zu verzerren, sie pflegen mit großen Massen vorzugehen,  
wie sie es überall und immer auf den Schlachtfeldern  
Europas gemacht haben. Unsere Händler in Westafrika  
können ein Lied davon singen, was ihnen diese Methode  
schon für Schäden zugefügt hat. Ich fange auch die  
Engländer an, darunter zu leiden, nicht allein in Afrika,  
sondern auch in Asien, wie in Oceanien, gar nicht zu  
sprechen von Europa, wo der Kampf unmittelbar  
und nicht weniger heftig ist.“

Auch wer von uns Deutschen die großartigen  
Hafenanlagen Hamburgs in den letzten Jahren  
besucht und näher befragt hat, wird staunen  
über die Energie, die unverdrossene Schöpfer-  
kraft und die Opferfreudigkeit, welche dieser  
kleine hanseatische Staat aufgewendet hat, um  
sich eine erste Stelle im Welt-Verkehr zu erringen  
und zu sichern. Das gleiche ist in Bremen der  
Fall, wo ebenfalls viele Millionen an diese Auf-  
gabe gesetzt worden sind, um weitestgehendem  
Unternehmergeist Spielraum zu seiner Betthä-  
tung zu schaffen. Leider fehlt eine solche Für-  
sorge noch sehr unseren östlichen Ostseehäfen. Wer  
sah es nicht auf den ersten Blick unserem Danziger  
Hafen an, daß er ein Stiefkind in der Pflege des  
Seeverkehrs ist, und doch brauchte er es nicht,  
brauchte er es lange nicht in dem Grade zu sein,  
den seine jetzigen Anlagen ihm aufwiegen. Hier,  
für die östlichen Häfen unseres baltischen Meeres  
— einst Germaniens Vormacht zur See — ge-  
schicht leider noch viel zu wenig und was ge-  
schicht, kommt vor allem nicht schnell genug.  
Wir haben erst in der gestrigen Abendnummer  
eine Mittheilung aus Belgien veröffentlicht, in  
welcher über den Niedergang des Hafenerverkehrs  
in Antwerpen in Folge zu langamer Hilfs-  
maßregeln geklagt wird. Und Antwerpen ist doch  
auch gewissermaßen ein Welthafen! Verkehr  
entsteht nicht von selbst, er verlangt Raum und  
Mittel. Nur wo sich ihm diese darbieten, ver-  
mag er seine schöpferische Kraft zum Segen für  
die Gesamtheit, zum Ruhm und zur Kräftigung  
des Vaterlandes voll zu entfalten.

Die britischen Marinetafeln des deutschen Kaisers.  
Nr. 3.

Die Tafel 3 stellt Typschiffe der Panzerdeck-  
kreuzer 2. und 3. Klasse dar, also jener Schiff-  
art, die keinen Seitenpanzer hat, nur zum Theil  
leichter Panzerstahl für die Geschütze, aber  
ein inneres, horizontal in Höhe der Wasserlinie  
liegendes, etwas gewölbtes stählernes Panzerdeck,  
welches die unter Wasser liegenden vitalen Theile  
(Maschine, Kessel, Munition und Torpedo-  
kammern etc.) gegen Verletzungen von oben durch  
Schiffe und Sprengstoffe schützt. An solchen, dem  
Aufklärungsdienst wie dem Schutz der Handels-  
flotte dienenden Schiffen weist die kaiserliche

Zeichnung 114 auf; die von uns wiedergegebenen  
13 Typschiffe sind folgende: Highflyer 15 seiner  
Gattung darstellend, Arrogant 4, Astraea 2,  
Apollo 21, Anthusa 4, Forth 4, Pelorus 2,  
Magicienne 9 (in der kaiserlichen Handschrift findet  
sich der auch von uns wiedergegebene Schreib-  
fehler Magicienne), Conquest 10, Berham 10,  
Katoomba 5, Scout 2 und Archer 7.

## Deutschland.

## Zur Abänderung des preussischen Wahlgesetzes.

Die Novelle zum Wahlgesetz von 1893, welche  
die durch die Steuerreform herbeigeführte pluto-  
kratische Umbildung des Dreiklassenwahlrechts  
möglichst abzumildern sollte, war nur eine pro-  
visorische Maßregel. Die endgültige Umgestaltung  
der Steuerabgaben auf die drei Abtheilungen wurde  
vorbehalten bis zu dem Zeitpunkt, wo die Wir-  
kung der Steuerreform auf das Wahlrecht für  
Staat und Gemeinde sich übersehen lasse. Kürzlich  
theilten die „Berl. Pol. Nachr.“, deren Beziehungen  
zum Finanzministerium bekannt sind, mit, daß  
die Erhebungen dem Abgange nahe seien, und  
fügten hinzu: „Schon jetzt läßt sich übersehen,  
daß es namentlich auf dem Gebiete des Gemeinde-  
wahlrechts vieler Cautelen gegen eine Verdrängung  
des Wahlrechts zu Gunsten der reicheren Wähler-  
schaft und zu Ungunsten des Mittelstandes bedürfen  
wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich der  
Landtag schon in seiner nächsten Sitzung  
mit entsprechenden Gesetzesvorschlägen zu be-  
schäftigen haben wird.“ Dazu ist es in der  
That die höchste Zeit, da in nächsten Jahren Neu-

mahlen auch zum preussischen Abgeordnetenhaus  
stattfinden müssen, und namentlich auf dem platten  
Lande das bestehende Wahlrecht dem Großgrund-  
besitz einen Einfluß ermöglicht, der das Drei-  
klassenwahlrecht zu einer Caricatur macht. Gleich-  
wohl hat sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ beiläufig  
erklärt, daß an den maßgebenden Stellen von  
der Abfahrt der Staatsregierung, eine Neuorga-  
nisation des Wahlrechts in der nächsten Session her-  
beizuführen, nichts bekannt sei. Soll das heißen,  
daß die Absichten des Herrn v. Miquel an anderen  
maßgebenden Stellen, z. B. im Ministerium des  
Innern nicht getheilt werden, oder liegt der  
Schwerpunkt auf der Wendung: „die Staats-  
regierung“, d. h. auf der Feststellung, daß in dieser  
Sache ein Beschluß des Staatsministeriums noch  
nicht vorliegt? Baldige Aufklärung über diese  
wichtige Frage ist dringend notwendig.

Berlin, 13. Juli. Die Kaiserin Friedrich, von  
den Londoner Jubiläumsschönheiten nach Schloss  
Friedrichshof im Taunus zurückgekehrt, wird  
bis in den Herbst daselbst verbleiben und während  
ihres Aufenthaltes dort viel Besuch aus dem  
Aussere ihrer nächsten Verwandten empfangen. So

## Feuilleton.

## Nach dem Nordcap und Spitzbergen.

Reiseplaudereien von E. Belp.

III.

An Bord der „Auguste Victoria“, 4. Juli.  
Feuchte Nebel und Regenschleier blieben auf  
den Höhen, dennoch traten wir von Odde aus  
die Nachmittagsfahrt nach dem Laatesos (sprich  
Latesos) an — ich wurde zum zweiten Male nach,  
aber ich würde zum dritten und vierten Male  
diese Himmelstaupe erduldet haben, die Groß-  
artigkeits des Eindruckes, nein, der immerwäh-  
renden Eindrücke, wäre nicht zu hoch damit be-  
zahlt gewesen. Den schon am Morgen zurück-  
gelegten Weg nach Odde und Västun machten  
wir noch einmal, dann blieb der Vandssee rechts,  
und während das Thal verengte, die Höhen  
steiler wurden, der Fluß reißender und wilder.  
Mächtige Felsblöcke lagen in dem Bette, wie von  
Gigantenhänden hingeschleudert, und von den  
Höhen rauchten die Wasserfälle — ich konnte  
ihnen also nur erzählen

„Von schwindelnden Felsenschliffen  
Von Quellen, die von den Klüften  
Sich stürzen in Wabensnacht —“  
von der Kunst und dem eisernen Willen der  
Menschen, welche sich durch diese dräuenden  
Felsenmassen eine Landstraße geprenzt, gebaut,  
sich Wege zu einander gebahnt haben von  
Hütte zu Hüttlein, vom Seegeflade auf die  
Höhe — und die wir schaulustige und natur-

erfreute dankbare Wanderer umziehen. Meine  
Stolzkare, die ein sehr jugendlicher Führer  
mit dunklem norwegischen Typus, wie man ihn  
unter den normannischen Abkömmlingen in Eng-  
land findet, lenkte, rollte dahin und ich war  
froh, in dieser gewaltigen Einsamkeit ganz mir  
selber zu gehören, durch keine zudringlich lebhafte  
Zuvorommenheit unterbrochen zu werden. Redet  
es doch nie ungefragt, dies Volk der Berge und  
dann auch nur das Nöthigste. „Jes, Jes“, war  
alles, was mein Roffelener von den Engländern  
bis jetzt gelernt hatte — er that jede Frage da-  
mit ab. Unendlich viel Erdbeeren wuchsen  
zwischen dem Felsgeröll und wenn wir an einer  
Hütte vorbeikamen, stand ein Anabe oder ein  
Mädchen da und bot solche auf einem Rorbdeckel  
stumm aus. Siemachten dabei gar keine Bewegung,  
sie warteten mit jener Ruhe wie die Türken,  
Rismel! Ueber zwei Stunden lang dauerte die  
Fahrt, viele mächtige Wasserfälle rauchten zu  
Thal, dann kam der Laatesos mächtig herab aus  
einer Höhe von tausend Fuß. Neben ihm türst  
der Scharfos nieder — Gischt, Nebel, Donner,  
Felsen — wie gering erscheinen uns hier in der  
Erinnerung die Schweizer Fälle — und der Fall  
gegenüber trägt den Namen Esjelsandfos.

Jenseits des Roffels, in dem es hoch und  
braust, steht ein kleines Wirthshaus mit Terrasse  
und Veranda, zu welchem serpentineartige Wege  
führen, man erfrischt sich dort. Die roth-  
wangigen, hellhaarigen Mädchen in Volks-  
tracht, welche bedienen, sahen aus, wie aus  
einem Bilde von Hans Dahl geschnitten.  
Seimfahrend nach unserer „Auguste Victoria“  
auf dem gleichen und einzigen Wege hatte ich

den Wunsch im Herzen, dies Alles noch einmal  
bei hellem Sonnenschein sehen zu dürfen, wie  
muß es dann erst wirken!

Am Abend verließen wir Odde und kamen  
nach ruhiger Fahrt während der Nacht gegen  
Morgen in den Aalejund, und um 2 1/2 Uhr Nach-  
mittags lag das liebliche Molde vor uns, ein  
Städtchen mit freundlichen grünen Gärten mit  
der üppigsten Vegetation — es ist so etwas wie  
die Riviera an der nordischen Küste. Das Wetter  
war trocken aber trübe, so daß die gewaltigen  
Berge mit dem ewigen Schnee verschleiert blieben,  
das wurde von Vielen beklagt, die es schon  
auf früheren Reisen im Sonnenglanz, also seiner  
vollen Schönheit gesehen. Wir waren aber auch  
so zufrieden und freuten uns der neuen Bekannt-  
schaft. Unsere Barkassen trugen uns hinüber, die  
Bevölkerung stand im sonnigen Staat auf der  
Landungsbrücke und staunte still die fremden  
Leute an. Wir gingen nach einem Aussichtspunkt  
auf der Höhe zwischen den schönsten grünen Gärten  
hin, die freundliche Villen umrahmten. Flieder,  
Rosen, tropische Bäume standen in dem jensei-  
werthen Gärten des deutschen Consuls Hall. Den  
Friedhof sahen wir, wo alle Gräber, auch die der  
Aerzten, wohlgepflegt und mit frischen Blumen  
geschmückt waren.

Eine Steinplatte in einem Garten erinnert an die  
Einkünfte Norwegens 872 — also an Harald Hargfagar,  
und die hübsche neue Holzkirche, in der ein sehr  
gutes Bild eines nordischen Künstlers, Ende, den  
Altar schmückt: die drei Marien zum leeren Grabe  
kommend, finden den Engel. Dieser selber ist ein  
wenig conventionell aufgefaßt, während die  
Marien moderner dargestellt sind. Die Jüngste

sieht staunend auf den Himmelsboten, der sagt  
„Erschreckt euch nicht!“ Die zweite, Älteste, redet  
ihm mit einer Bewegung zu, sie sagt das Wunder  
leichter — ganz hinten, schüchtern naht die Maria  
Magdalena, sie hat die Augen noch nieder-  
geschlagen, den Salbenkrug im Arm, die Sün-  
derin, die kommt, dem einen letzten Dienst zu  
thun, der milde rührend zu ihr gesagt hat: „Wer  
viel geliebt hat, dem wird viel vergeben werden.“

Hier in der schlichten Kirche zwischen den Felsen  
war das Ganze von ergreifender Wirkung und  
manche Frau im Holzhüttlein mag ein Bild der  
biblischen Frauen in der Seele mit hineinnehmen  
von der Kirchfahrt über den See her und beim  
Spinnradspinnen daran denken, wie sie zum  
Grabe wandelten und den Engel fanden. Am  
Abend war der deutsche Consul Gast an Bord  
und freute es ihn, sein Molde von uns gepriesen  
zu hören. — „Ja, es ist schön im Sommer!“  
„Und Winters?“ „Dann bin ich in London!“  
Dann freilich, wenn man der langen sonnenlosen  
Zeit entfliehen kann, mag nicht nur zu ertragen  
sein, in Molde zu leben, es muß köstlich  
sein, den Sommer an der Riviera Molde  
zu verbringen. — Hier kam uns auch zum  
ersten Male die helle Nacht voll auf zum Bewußt-  
sein — um halb zwölf Uhr konnte man auf Deck  
noch beaglich lesen und wir konnten die Cabinen-  
fenster verhängen, um künstliches Dunkel für's  
Einschlafen zu schaffen. Sehr viele haben wohl  
zu ganz später Stunde ihr Bett aufgeschüttet, denn  
es war noch lange lebendig auf den weißen  
Planken des Promenadendecks.

Wir blieben vor Molde bis zur Morgenfrühe  
liegen und wer sich zeitig von seinem Lager



Die hohe Frau der Ankunft des Prinzen von Wales, des herzoglich Coburg'schen Paares, des Herzogs von Connaught und seiner Gemahlin, geborene Prinzessin Luise Margarethe von Preußen, des Herzogs von Cambridge, der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, des großherzoglich hessischen Paares, des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Baden, sowie dem Besuche ihrer Töchter, der Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe mit Gemahl und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen entgegen.

\* [Die Kaiserin in Tegernsee.] Am 16. Juli trifft in Tegernsee zur Abhaltung der Gottesdienste in der dortigen protestantischen Schlosskapelle der Superintendent Dr. Richter aus Berlin ein. Die Kaiserin macht täglich zu Fuß oder im Wagen mit den Prinzen längere Touren. Großer Beliebtheit erfreut sich bei den Prinzen das tägliche Bad im Tegernsee. Montag oder Dienstag nächster Woche findet auf Wunsch der Kaiserin ein Kinderfest statt, bei dem etwa 60 Kinder in schmucker Aplertracht erscheinen, und von der Kaiserin bewirtet werden.

\* [Den Kaisermandatören bei Totis] werden — wie offiziell feststeht — Kaiser Wilhelm, sowie die Könige von Sachsen, Rumänien und Serbien beizumohnen.

\* [Lehrerbildungsgesetz.] Die Provinzial-Conferenzen zur Beratung über die zweckentsprechenden Ausführungen des Lehrerbildungsgesetzes haben, der „Staatsbürger-Ztg.“ zufolge, bereits begonnen. Als Commissar des Kultusministeriums nimmt der Ministerialdirector Winkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Rügler an den Conferenzen Theil.

\* [Die Berufung des bayerischen Finanzministers Dr. Buchenberger] auf den Posten des Reichsschatzsecretärs sollte nach dem „Samb. Corr.“ an der principiell entgegengegesetzten Stellung Buchenbergers zu der Miquel'schen Finanzreform gescheitert sein. Wie nun aber der „Frkf. Ztg.“ gemeldet wird, beruht diese Mitteilung auf einer totalen Unkenntnis der Verhältnisse. Denn gerade über die Fortführung der Reichsfinanzreform besteht nach der Mitteilung der „Frkf. Ztg.“ zwischen Miquel und Buchenberger keine Differenz, und die Berufung Buchenbergers hatte einen besonderen Rücksicht gerade auf Miquel gefunden. Buchenberger ist schon auf dem letzten ordentlichen Landtag in Wort und Schrift für diese Reform eingetreten. Die Gründe seiner Ablehnung sind also wo anders zu suchen, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß auch Erwägungen nach der agrarpolitischen Richtung hin bei der Ablehnung mitgewirkt haben.

\* [Stenographie im Heere.] Ueber die Ertheilung von Stenographieunterricht im Heere hat das Kriegsministerium eine Verordnung an die Generalcommandos erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß im Etat der Zahlstellen Pauschalbeträge zur Verfügung gestellt sind, um nunmehr die Stenographie auch in den Capitulant-Unterricht facultativ aufzunehmen. Den Truppenheilen bleibt die Auswahl des Systems überlassen. Um jedoch eine zu große Zersplitterung zu vermeiden, sind zunächst nur das Neu-Stolze'sche, das Gabelberger'sche und das Schrey'sche System zuzulassen.

\* [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel] betragen im Juni 1897 für 1000 Kilogr. Weizen 151 (im Mai 1897 156) Mk., Roggen 114 (115), Gerste 124 (126), Hafer 131 (130), Ackerbohnen 204 (205), Speldeböhen 263 (264), Linfen 404 (406), Erbsen 52,4 (48,9), Nichtstroh 44,1 (44,4), Heu 56,4 (59,5), Rindfleisch im Großhandel 1042 (1031) Mk. Im Kleinhandel kostete 1 Kilogr. Rindfleisch von der Aule 1,33 (1,33), vom Bauch 1,13 (1,12), Schweinefleisch 1,23 (1,23), Kalbfleisch 1,23 (1,23), Hammelfleisch 1,25 (1,23), geräucherter inländischer Speck 1,46 (1,46), Butter 2,09 (2,19), inländ. Schweineschmalz 1,48 (1,50), Weizenmehl 0,29 (0,29), Roggenmehl 0,23 (0,23) Mk.; für ein Schok Eier 2,81 (2,77) Mk.

## Von der Marine.

Riel, 13. Juli. (Tel.) Der Stapelauf des Panzerkreuzers „Erfah Leipzig“ wird im September auf der hiesigen kaiserlichen Werft stattfinden. Der Kaiser beabsichtigt, demselben beizumohnen.

Wilhelmshaven, 13. Juli. (Tel.) Das Panzerschiff „Erfah Friedrich der Große“ wird am 31. Juli in Gegenwart des Kaisers vom Stapel laufen.

Riel, 13. Juli. (Tel.) Bei den heute vorge-

erhob, konnte den Ort nun auch wirklich im Sonnenglanz sehen und das war ein entzückender Anblick. Nach kurzer Fahrt kamen wir dann in Naas an — Salzdümpfe rollten an den Bergwänden hin, der Anker rasselte nieder, die Begrüßungshymne erklang. „O, wie wunderhübsch diese Scenerie!“ „Nein, das ist kein Ausbruch: Großartig! Ueberwältigend!“ klang es auf dem durcheinander. Und man beeilte sich, hinüber zu kommen. Die „Ceylon“ lag hier ebenfalls vor Anker, ein englischer Touristen-Dampfer und da dessen Passagiere in früher Morgenstunde in das Romsdal gefahren waren, war ein großer Theil der Beihilfe nicht gleich zu unserer Verfügung und die „erste Partie“ konnte nur theilweise befördert werden. Das verdaß aber Niemandem die gute Laune, die Umsicht des Herrn Rosasco, des Leiters der Ausflüge, bewährte sich aufs Beste. Bekanntlich hat das Bepers'sche Reisebureau auch die ersten Nordlandsreisen unseres Kaisers im Lande geleitet.

Die Fahrt in's Romsdal, an der Rauma entlang, dem Romsdalen entgegen, gilt als eine der schönsten Touren in Norwegen und mit Recht. Diese großartig starrenden Felswände mit ihrem Schnee, diese grünen Schluchten, dieses ruhige grüne Wasser, der blaue Himmel sind herrlich. Man bewunderte, staunte, schrie — die Dolomiten kommen in Erinnerung, der Mont Chauve bei Nizza — nur ist alles hier noch viel mächtiger. Dazu das Schweigsame der Natur, der Menschen. Wir fuhren bis Horgheim, saßen hinauf an den dunklen, von Nebelschleiern umgebenen Felsbänken den Hengjinnen, die über 1800 Mtr. aufragen und an dem schroffen Romsdalen, das 1500 Mtr. Höhe hat. Jedenfalls knüpfen sich Sagen an diese Punkte, die im Volksmunde leben; Reisbücher nennen sie nicht und ich — darf als gewöhnlicher Plauderer meiner Phantasie nicht Spielraum lassen — sonst — wußte ich schon die schönste Sage zu fabulieren.

Millionen von winzig kleinen Fliegen, Staubhörnchen vergleichbar, freuten sich im Sonnen-

nommenen Uebungen des Hofenschiffes „Friedrich Karl“ ist ein Lancetirohr durch zu frühes Anspringen des Torpedos explodiert. Es wurden dadurch dem Heizer Mikler beide Hände weggerissen; der Matrose Neß und der Oberheizer Schröder wurden weniger schwer verletzt.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

### Das Befinden des Kaisers.

Odde, 13. Juli. Der Kaiser konnte heute bei der ruhigen und milden Luft mehrere Stunden auf dem Deck verweilen. Die Ruhe in der verflochtenen Nacht war sehr gut. Die Abkühlung des Blutergusses im Auge vollzieht sich regelrecht.

### Der Tod des Lieutenants v. Hahnke.

Odde, 13. Juli. Der jähe Todesfall des Lieutenants J. G. v. Hahnke erregt überall die größte Theilnahme. Der Absturz ist durch das sehr steile abfallende Ufer des Labdensens, an dessen Rand Herr v. Hahnke auf seinem Zweirad die Balance verlor, zu erklären. 160 Mann sind bis jetzt ohne Resultat beschäftigt, die Leiche des Verunglückten zu suchen. Hahnke ist der Sohn des gegenwärtig in Karlsbad mit Familie weilenden Chefs des Militärcabinetts. Ein Bruder des Verunglückten, welcher als Premierlieutenant dem ersten Garde-Regiment angehört, wurde heute Nacht durch ein Telegramm aus Odde benachrichtigt und reiste sofort nach Karlsbad.

### Zum Kampf der Berliner Börse.

Berlin, 13. Juli. Wie die „Börs. Ztg.“ hört, hat der Handelsminister eine Anfrage an die Aeltesten der Kaufmannschaft gerichtet, ob es nicht zweckmäßig wäre, eine Versammlung der Mitglieder der Productenbörse einzuberufen, um Sachverständige zu ernennen, die an der Börse unter Aufsicht des Staatscommissars die Getreidenotierungen feststellen. Es verlautet, die Aeltesten werden antworten, daß die Regierung erst eine Grundlage zur Herstellung der Productenbörse geben müsse, bevor die Preisfeststellung in Frage kommen könne. Die Angelegenheit werde am Donnerstag im Verein der Getreide- und Productenhändler und am Freitag oder Sonnabend im Aeltesten-Collegium zur Beratung kommen.

### Die „Arenztg.“ schreibt heute:

„Da die internationalen tätigen Berliner Großhändler und ihr Tobbergefolge ohne Börse ganz gut auszukommen erklären, hat unsere Landwirthschaft und die anschließenden Gewerbe an solchen Einrichtungen ebenfalls kein Interesse mehr. Mit einem lokalen Markte ist den Landwirth, Müllern und Bäckern genügend geboten. Die internationalen Aufgaben der früheren Berliner Productenbörse werden von selbst dem Königsberger Platz zu fallen, der hierfür nach seiner ganzen Lage besonders geeignet erscheint.“

Berlin, 13. Juli. Wie der „Pol. Corr.“ aus Berlin gemeldet wird, plant die Regierung eine Reform des Fideicommissrechts. Die Vorarbeiten hierzu seien bereits im Gange.

— Gegenüber dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ betonen die „Berl. Pol. Nachr.“, daß die Regierung sich ausdrücklich verpflichtet hat, die Wirkungen der Steuerreform auf das Wahlrecht in Staat und Gemeinde zu untersuchen und aus den Ergebnissen der Untersuchung gegebenenfalls die entsprechenden gesetzgeberischen Konsequenzen zu ziehen. „Der „Nordd. Allg. Ztg.“, so schreibt die Correspondenz, „mag diese Thatsache unbekannt sein. Wir aber wissen ganz genau, daß man sich an maßgebender Stelle dieser Pflicht voll bewußt und ihr zu genügen entschlossen ist.“

Strahl ihres Daseins, das wohl nur für Stunden berechnet ist, ab und an klang die Glocke einer weiblichen Auh, der schwache Ruf eines Vogels, dann und wann tauchte ein einfaches Häuschen auf — sonst Schweigen, starre Stille. Die munteren Pferde hier nehmen die weitesten und steilsten Wege mit Leichtigkeit und sind zäh, die Ausfuhr sind liebevoll besorgt um ihre Thiere, sie brauchen ihnen auch kaum einen Zuruf zu geben, statt einer Peitsche benutzen sie zum Antreiben einen Zweig, an dem ein paar Blätter gelassen sind; kommt man zu einer Quelle und das Pferd will trinken, so giebt der Führer sofort nach.

Am Wege standen hier und da Flatterröslein in Blüthe. — Gedenktafeln erinnerten an Unglücksfälle. In Horgheim, einem Wirthshause, wo auch unser Kaiser eingekerkert ist, war unsere Endstation erreicht; das Blatt mit seinem Namenszuge hat man eingerahmt und im Zimmer aufgehängt, es trägt auch die Unterschrift des Prinzen Heinrich, des Grafen Götz und v. Hülsen u. s. w. den Herren seiner Begleitung. Die Bevölkerung dieser Küstenstriche hat in der That alle Ursache, unseres Kaisers dankbar feiernd zu gedenken, ist er doch derjenige gewesen, welcher die Nordlandsfahrten populär gemacht hat. Sämmtliche Passagiere der „Auguste Victoria“ kamen nach der Fahrt ins Romsdal entzückt zurück, der Himmel hatte ein Einsehen gehabt und sonnig und blau auf uns heruntergelächelt. Mögts so bleiben für die Fortsetzung unserer Fahrt!

## Die Sprache der Affen.

Zur Erforschung der Affensprache ist bekanntlich der Amerikaner Garner vor einigen Jahren in die afrikanischen Dschungeln gezogen. Ueber seine Erfahrungen hat er dann ein Werk veröffentlicht: „Gorillas and Chimpanzees“, aus dem Dr. Th. Beer in der „N. Fr. Pr.“ einige Auszüge giebt. Die Gegend, die für Garner in Betracht kam, liegt am Aequator und erstreckt sich etwa zwei Grade südlich davon. Um den Gefahren des Aufenthalts in der Wildnis einig-

Nonantkinoel, 13. Juli. Die Botshafter der Mächte sind heute zu einer dreistündigen Besprechung zusammengetreten. Die Abreise des französischen Botshafter Cambo ist auf Donnerstag festgesetzt.

## Danzig, 14. Juli.

\* [Weihnachtsmesse des Gewerbevereins.] Wir haben bereits gestern von der geplanten Weihnachtsmesse des allgemeinen Gewerbevereins Mittheilung gemacht und uns ein weiteres Eingehen auf die Sache vorbehalten. Nach der uns vorliegenden Geschäftsordnung ist nun noch Folgendes hinzuzufügen:

Die Plakette beträgt 2 Mk. pro Cubikm. Boden- und 1 Mk. pro Qu.-Meter Wandfläche und ist im Monat September an den Kassier des Vereins, Herrn C. Rabe, zu entrichten. Zulässig zur Weihnachtsmesse sind alle Artikel, Waaren u. s. w., welche in Danzig entweder vollständig oder doch in wesentlichen Theilen hergestellt sind, während von auswärtigen bezogene Handelsartikel nur insofern zulässig sind, als sie als Decoration und Ergänzung der ausgestellten Gegenstände dienen. Die Vereinigung von Producten und Händlern zu einer gemeinsamen Ausstellung ist zulässig. Zur Deckung der Unkosten wird außer der Plakette ein Eintrittsgeld von 25 Pf. erhoben. Abonnementskarten für die Dauer der Messe werden zum Preise von 1 Mk. ausgegeben. Jeder Ausstellungsgegenstand muß deutlich mit Preis sowie mit dem Namen und der Adresse des Ausstellers versehen sein. Die verkauften Gegenstände dürfen nur dann aus der Messe entfernt werden, wenn ein Erlaß für dieselbe geliefert wird. Die Messe soll am Sonntag, den 14. November, Vormittags 11 1/2 Uhr, mit einer kleinen Feier, zu welcher Einladungen erlassen werden, eröffnet werden und steht dann von 12 1/2 Uhr ab dem Publikum offen, und zwar in den Wochentagen von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 11 1/2 Uhr an. Die Restauration befindet sich in den Händen des Pächters des Gewerbehauses, der anderweitige auf kostenlose Vertriebs von Speisen und Getränken ist verboten. Zur Oberaufsicht soll stets ein Mitglied des Comités anwesend sein, mit der Aufsicht werden einige Herrn aus den Reihen der Aussteller betraut werden, welche an Stelle von nicht anwesenden Ausstellern Verkäufe und Bestellungen für die letzteren vermitteln und annehmen können. Nachforderungen an die Aussteller bei einem etwaigen Deficit dürfen nicht stattfinden. Die Ueberhänge fließen in die Kasse des Gewerbevereins. Der Schluß der Messe erfolgt am 21. November, die Abräumung beginnt am 22. November und muß am nächsten Tage vollendet sein.

\* [Ehren-Diplom.] Wie wir seiner Zeit mittheilten, wurde der bisherige langjährige Vorsitzende des Arbeitervereins „Borussia“, Herr Major a. D. Döring, bei seiner Verlegung nach Berlin zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Von dem Vereins-Kameraden Herrn Jäniche ist nunmehr für Herrn Döring ein künstlerisches Ehren-Diplom in Aquarellmalerei hergestellt worden, das von heute ab im Schaufenster der Firma M. F. Burau in der Langgasse zur Ansicht ausgestellt ist, und am Donnerstag dem Herrn Major Döring nach Berlin gesandt werden soll.

\* [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf einen Dampferzeuger mit einem als dampfbildenden Aesthetikum verwendbaren Ueberhitzer ist von C. Sobel in Bromberg ein Patent angemeldet; auf eine bei Drahtbruch das heftige Umschlagen des Stellshebels verhütende, durch Anheben der Federhülle eines Stellshebels bewirkte, nach beiden Richtungen festlegende Sperrung eines Doppelbrautspinnwerkes für C. Ziebrandt in Bromberg-Schlesien; auf eine Oefenange mit doppeltem Maut, für Gustav Arafen in Schneidemühl; auf eine Schmierseife in Pappschachteln für Ludwig Aich in Starolienka, B. Polen; auf ein Angel-Brettspiel mit Fächern, welche die Hauptabtheilungen eines Systems bezeichnen, aus deren Einzelobjekten in Form von Bildern oder Rahmenkarten nach jedem Wurf eins auszulösen ist, für Karl Bolduan in Aöslin ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

\* [Strafhammer.] Unter der Beschuldigung des Diebstahls wurde in der gestrigen Sitzung gegen den Gutsbesitzer Ludwig Köhler aus Carthaus verhandelt. Der Angeklagte Köhler pflegt seit den letzten Jahren in den Forstbezirken seiner engeren Heimath Holzklau zu machen und dieses Holz dann weiter zu verwerthen. Hierbei soll der Angeklagte zu verschiedenen Malen anderes Holz, als das ihm gehörende, abgefahren haben. Der Angeklagte bestritt, daß, wenn dies vorgekommen sei, eine strafbare Handlung von seiner Seite vorliege, daß vielmehr seine Angeklagten sich vielleicht geirrt hätten. Es waren mehrere derartige Fälle zur Anklage gestellt worden und es knüpfte sich an diese eine längere Zeugenvernehmung. Der Gerichtshof konnte sich auf Grund derselben jedoch nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und erkannte auf Freisprechung.

## Aus der Provinz.

\* Zoppot, 13. Juli. Die heute ausgegebene „Amtliche Badeliste“ der hiesigen Badedirection,

maßen zu begegnen, construierte sich Garner einen leicht transportablen, zerlegbaren Kaffig aus Stahlrohr, der, grün gestrichen, im Laubwerk fast unsichtbar war. Vor der großen Bestien war er darin sicher, und durch die weiten Maschen hindurch konnte er bequem beobachten. In den dichten Dschungeln in der Umgebung des Sees von Deran Baj, zweihundert Meilen landeinwärts von Gabun im französischen Congogebiete schlug Garner zunächst sein Lager auf. Mehr als drei Monate diente ihm der Kaffig als Wohnung. Von hier aus sah er in der düsteren Stille des tropischen Waldes den Gorilla in seiner ganzen Majestät gemäßlich sein schwüles Reich durchstreifen. Ein eingeborener Diener und ein junger Chimpanse bildeten anfangs seine einzige Gesellschaft. In der Absicht, die Sprache der Menschenaffen zu studieren, verwendete Garner die größte Aufmerksamkeit auf die von seinem Pflegling hervor-gebrachten Laute. Der Affe verwechelte sie nie in ihrer Bedeutung, und wurde umgekehrt ihm in seiner Sprache ein Wort mitgetheilt, so verstand er es und handelte danach. Garner konnte bald fast alle Laute, die das Baby hervorbrachte, wiederholen, aber er konnte in der kurzen Zeit ihres Zusammenlebens — es starb kaum ein Jahr alt — nicht alle deuten. Doch lernte er bald eine Stimmäußerung oder ein Wort mit dem der Chimpanse Alles bezeichnede, was ihm vertraut war, ein anderes für Alles, was ihm fremd war, wie etwa eine Schlange, ein Leopard, ein kleiner Affe. Er hatte ein Wort für Hunger, Nahrung, Essen u., ein anderes für Wohlfinden, ein anderes für das Gegentheil davon. Der Chimpanse gebrauchte ein bestimmtes Wort, wenn er seinesgleichen zu sich rufen will. Eingeborene versichern, daß eine Mutter immer mit diesem Worte ihr Junges ruft. Wenn der Aelste in der Nähe des Kaffigs herumstrich, pflegte er seinen Herrn mit eben diesem Laut anzurufen. Rief man umgekehrt ihn mit diesem einsilbigen, leicht nachzuahmenden Worte, so antwortete er mit demselben, aber nur, wenn er den Rufenden nicht sah.

mit 1690 Familien resp. Parteien, welche zusammen 4769 Personen zählen, abschließend, verzeichnet unter der letzten Nummer 1690 einen Badegast wie folgt: „Herr v. Zelewski, Ostbaltischer Agrarier, Barlomin“ (woraus ein Schreib- oder Druckfehler allerdings „Barlomin“ gemacht hat). Da die Badedirection in der Badeliste nur die Titel bzw. Standesbezeichnungen niedergiebt, welche ihr gemeldet werden, darf man wohl annehmen, daß Hr. v. Zelewski sich selbst als „Ostbaltischer Agrarier“ bezeichnet zu sehen wünschte.

\* Dr. Stargard, 13. Juli. Das in etwa 40 Partellen zerlegte Gut Garmen ist, wie sich herausgestellt hat, gegenwärtig noch Theil eines fisciellen Gutsbezirks. Nachdem die Umwandlung von Garmen in eine Landgemeinde beschlossen worden ist, hat der königliche Fiskus, als Entschädigung für die Uebernahme der gutherrlichen Lasten, namentlich der Armenlasten, ein Kapital von 7000 Mk. zugesichert, das nach erfolgter Bildung der neuen Landgemeinde ausgezahlt und unter Controlle der communalen Aufsichtsbörden als Gemeindevermögen verwaltet werden soll. — Bei dem gestrigen Schützenfeste errang Herr Uhrmacher Gnuchke die Königswürde. — Der hiesige Gewerbe- und Bildungsverein gab dieser Tage dem nach Nordhaußen berufenen Herrn Oberlehrer Dr. Nagel, welcher diesen Verein seit 10 Jahren mit Geduld und lebhaftem Interesse für gemeinnützige öffentliche Angelegenheiten leitete, ein Abschiedsfest, bei welchem Herr Prediger Brandt schmerzvolle herzliche Dankes- und Abschiedsworte an den Scheidenden richtete und Herrn Dr. N. ein silberner Schuppen als Ehrenangebinde überreichte wurde. Unsere Stadt sieht den ruhigen Mann ungern von hier scheiden.

\* Der Intendanturath Herrtrampf, Chef der Intendantur des 1. Armee-corps, ist zum 10. Armee-corps nach Hannover versetzt worden.

Wismar, 12. Juli. Ein Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag im hiesigen Herrenbade ereignet. Ein Hausboist der Kapelle des 146. Infanterie-Regiments, der mit einem Dampfer aus Königsberg hergekommen, badete in Gemeinschaft mit einigen Kameraden. Während die anderen innerhalb der Seile blieben, begab sich ersterer darüber hinaus auf die See, die mäßig bewegt war. Plötzlich wurde er von einer kurzen Welle überpült und ging unter. Sofort wurden Rettungsversuche angestellt, jedoch vergebens. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

## Gewerbliches.

„Made in Germany.“ Diese Aufschrift muß seit einigen Jahren jedes deutsche Fabrikat, das nach England gelangt, tragen. „In Deutschland fabricirt“, sollte ein Kainszeichen werden, das jedes deutsche Erzeugniß von vornherein als „billig und schlecht“ charakterisirt. Aber nicht nur auf den Maaren der 50 Pf.-Bazare war es nach jenem famosen Gesetz zu finden, sondern zum Erstaunen der Engländer tauchte es bei den hochverhigsten Waaren, deren deutschen Ursprung man nie vermuthet hatte, auf. Der Stempel wurde so zu einer Reclame für die deutsche Industrie und manches Geschäft ging dem englischen Zwischenhandel dadurch verloren, daß der überseefische Kaufmann erst durch diese Aufschrift den Ursprungsort seiner aus englischen Häfen bezogenen Waaren kennen lernte und sich nun direct an den deutschen Erzeuger oder deutschen Exporteur wandte.

Unter der Parole: „Made in Germany“ erließ in diesem Frühjahr eine Bremer Verlagsfirma Circulars, die dazu dienen sollten, das Absatzgebiet der deutschen Industrie in Ost-Asien zu erweitern und sie im Kampf mit der äußerst rührigen englischen Concurrenz zu unterstützen. Vor uns liegen die mehrmals im Jahr erscheinenden „Chinesisch-relp. Japanisch-deutschen Industrie-Anzeiger“. In Brochurformat und hübscher, dem chinesischen Geschmack angepaßter Ausstattung vereinigt der chinesisch-deutsche Industrie-Anzeiger auf 150 Seiten eine große Anzahl von Reclamen unserer ersten Exportfirmen, solche, die ihren Markt nur erweitern oder solche, die dort überhaupt erst Fuß fassen wollen. Bis auf die Firma und Adresse ist der Text chineisch gedruckt und äußerst sauber ausgeführt. Illustrationen, ebenso wie Abbildungen der erhaltenen Medaillen, auf die der Afste einen besonderen Werth legt, geben dem Anzeiger ein würdiges Ansehen. Von besonderer Wichtigkeit für die Ausbreitung unserer Industrie ist der Umstand, daß an Ort und Stelle Agenten für die richtige Vertheilung wirken. Für Japan wirkt ein Herr Schröder in Yokohama, der in Zukunft auch eine „Ausgabe“ deutscher Waarenkataloge, Preislisten etc.“ leiten wird. An dieser Stelle können deutsche Firmen ihre Cataloge deponiren, um den durch den Industriekalender gewonnenen japanischen Interessenten möglichst schnell zu

Garner versuchte auch, das Baby einige menschliche Worte sprechen zu lehren. Es dauerte lange, bis der Chimpanse begriff, um was es sich handelte; aber nach einigen Wochen unermüdlicher Versuche seines geduldbigen Lehrers und bei Anwesenheit mit Corned Beef — wofür er eine besondere Schwäche hatte — begann er schließlich zu begreifen; er beobachtete Garners Lippen und bemühte sich, deren Bewegungen nachzumachen. Das französische Wort „feu“, das deutsche „wie“, brachte er verständlich zusammen und Garner meint, daß der Chimpanse, wenn er länger gelebt hätte, diese und andere Worte vollkommen zu meistern gelernt hätte.

Einen Schimpanfen von besonderen Fähigkeiten lernte Garner auf einem Zuge durch das Gebiet des Esprittammes kennen. In einem kleinen Dorfe erblachte er eine Gruppe von Kindern, die mit einem großen, schönen Schimpanfen spielten; sie lachten, schrien, ließen um die Wette und balgten sich; der Affe war von seinen Kameraden fast nur durch sein Äußeres, nicht durch sein Benehmen zu unterscheiden. Das gleiche Staunen malte sich auf seinem Gesicht wie auf dem der Kinder, als sie den Fremden erblickten. Garner sprach ihn mit dem Worte an, mit dem sich die Schimpanfen rufen. Er antwortete anfangs nicht; Garner wiederholte das Wort, worauf sich der Affe erhob; beim viertenmal kam er auf ihn zu und begann nach kurzer Unterzuchung an ihm hinaufzuklettern, bald wurde er so vertraulich, daß er nur mit Mühe losgebrocht werden konnte. Er war 5 Jahre alt, war ganz jung im Walde in der Nähe des Dorfes gefangen worden und als Spielgenosse der Kinder, mit denen er aß und schlief, aufgewachsen; des Königs Sohn, dem er gehörte, verführte Garner, daß der Affe reden und daß er selbst ihn verstehen könne. Er gab ihm eine Kürbisschale und besah ihm, Wasser zu holen; erst auf's zweite oder dritte Mal gehorchte er mit einigem Widerstreben und brachte nach wenigen Minuten die Schale zur Hälfte gefüllt zurück. Hierauf jendete er ihn in den Wald, um Brennholz zu holen.



**Näherer Kenntniss der betreffenden Fabrik zu vertheilen.**  
Wir zweifeln nicht, daß die beiden Anzeiger uns manchen Kunden, sei es in China, sei es in Japan gewinnen werden und wünschen dem Unternehmen viel Glück. Interessenten können in der Expedition der „Danziger Zeitung“ die Anzeiger einsehen.

## Sport.

**[Kennen zu Hoppegarten am 12. Juli.]**  
Der große Preis von Berlin, um den es sich in erster Linie handelte, ist leider nicht im Lande geblieben, da Herr v. Pechys Hengst „Tokio“ das Rennen leicht mit 1 1/2 Längen gewann. Fürst Hohenlohe „Wolkenjäger“ um einen Kopf vor „Dr. Dur“, dem mit 1/2 Länge Cobengula folgte. „Eiger“ brach aus, ebenso Pauvre. Das Nähere sagt der folgende Bericht:

Preis von Friedrichshagen. 3000 Mk. 1000 Meter. Hr. W. Hiesrichs „Gache“ (Elmwood) 1. Hgl. Haupt-Gest. „Grabit“ „Kirsche“ 2. Gest. Mariahalls „Samsouci“ 3. Tot. Sieg: 193:10. Leicht gewonnen.  
Aspirant-Handicap. 2000 Mk. 2000 Meter. Hr. C. Bauers „Dieb“ (Cent. Gr. Admismarch) 1. Hr. v. Lepper-Cashis „Tosap“ 2. Tot. Sieg: 11:10.  
Dalberg-Handicap. 2500 Mk. 1800 Meter. Hr. v. Hartogensis „Toto“ (Robinson) 1. Fürst Hohenlohe-Dehringens „Ulan“ 2. Dr. C. Johnsons „Theobald“ 3. Tot. Sieg: 33:10. Platz: 32, 34:20.

**Großer Preis von Berlin 100 000 Mk. 2200 Meter.**  
Herr v. Pechys „Tokio“ v. Talpra Wagner a. d. Zolleau (Sharpe) 1. Fürst Hohenlohe-Dehringens „Wolkenjäger“ (Warne) 2. Baron Springers „Dr. Dur“ (Hams) 3. Herr A. Beits „Cobengula“ 4. Hr. v. Falkenhagens „Trollhella“ 5. Herr v. Bleichröders „Rinaldo“ 6. Sieg: Tot.: 56:10. Platz: 36, 29, 48:20. Ganz leicht gewonnen. „Eiger“ und „Pauvre“ brachen aus.

**Morgenstern-Rennen. 1500 Mk. 1000 Meter.**  
Rittmeister Prinz Arberits von Anhalt „Non mecum“ (Smith) 1. Fürst Hohenlohe-Dehringens „Mullatin“ 2. Herr v. Lepper-Cashis „Markus“ 3. Tot. Sieg: 61:10.

**Hymenaeus-Rennen. 3000 Mk. 1600 Meter.**  
Hr. A. Beits „Schneeball“ (Smith) 1. Hgl. Haupt-Gest. „Grabit“ „Wasserschlange“ 2. Herr W. v. Derkens „Nordlicht“ 3.  
Entschädigungs-Rennen. 3000 Mk. 2000 Meter. Herr A. Beits „Lochvogel“ (Ulling) ging über Bahn.

## Bermischtes.

### Beim Fürsten Bismarck.

Aus Friedrichshagen bringt die Wiener „Neue Fr. Pr.“ Mittheilungen von einem Gewährsmann, der kürzlich den Fürsten Bismarck besucht und bei gutem Befinden getroffen hat. Sehr häufig richten sich im Gespräche die Erinnerungen des Fürsten Bismarck auf Kaiser Wilhelm I. Als neulich einer seiner Gäste sich faunselig beim Leeren seines Champagnerglases erwies, meinte der Fürst, auf die noch halbgefüllte Flasche deutend: „Ja, austrinken müssen wir. Ich habe in meinem ganzen Leben keine Champagnerflasche anders als leer vom Tische nehmen lassen. Darin war mein alter Herr anders. Wenn der allein aß, hatte er immer eine halbe Flasche Bordeaux und eine halbe Flasche Champagner vor sich stehen. Den Rothwein trank er meist aus, aber den Champagner nur selten; den Rest pflegte er sich eigenhändig zum Gebrauch für den nächsten Tag wegzuschließen. Er war noch von der alten Schule, die den Champagner nicht frappt trank, sondern die Flasche tüchtig knallen ließ.“ Bismarck setzte hinzu, daß trotz solcher kleiner Züge von Genauigkeit und Sparsamkeit der alte Kaiser doch in keiner Weise geizig, sondern ein „freigelegter vornehmer Herr“ gewesen sei. Der Fürst schloß daran die Mittheilung, daß der alte Kaiser Wilhelm nicht nur sich sehr schwer von seinen bewährten Rathgebern oder Dienern, sondern auch von allgewohnten Gegenständen seines täglichen Gebrauchs getrennt habe. Das sei namentlich in Bezug auf Röcke und Hüfen der Fall gewesen. Der Fürst schilderte dabei ganz in Erinnerung an die alte Zeit verloren, welches Aufgeben von Liff es häufig seitens der Dienerschaft bedurft habe, um dem greisen Monarchen an Stelle eines ihm lieb, aber total unbrauchbar gewordenen Bekleidungsstückes ein neues in die Hand zu schmuggeln, ohne daß er es merkte. Wenn er es aber gemerkt habe, seien oft äußerst heftige Explosionen seines Zornes erfolgt, und es habe dann der Intervention der Kaiserin bedurft, um den Monarchen zu veranlassen, sich des zurückgewiesenen Ausrüstungsstückes dennoch zu bedienen.

Nach wenigen Minuten kehrte der Affe mit einem kleinen Bündel Reisig zurück; einen einzelnen Stock pflegte er in der Hand, ein größeres Bündel unter dem Arm — wie wir ein größeres Paket — zu tragen. Hierauf sendete er den Affen nach einer seiner Frauen; alsbald brachte er die Verlangte, die er an ihrem umgebundenen Tuche gefast hielt, zu seinem Herrn; er sendete ihn nach einem Anaben, den er ebenfalls brachte, und war hielt er diesen, der nackt war, an einem Bein fest.

Der Schimpanse ist in der Freiheit noch scheuer und suchtsamer als der Gorilla; es gelang Garner nicht, einen der Affen, die er von seinem Käfig aus oft in ganz geringer Entfernung herumstreifend und Nahrung suchend beobachtete, mit dem Fuß oder dem Futterteller heranzulocken. Garner, dem sein Käfig vortrefflich zu statten kam, hat nicht weniger als dreiundzwanzig Gorillas in voller Freiheit gesehen — mehr als bisher irgend ein Weißer — und außerdem etwa zehn in der Gefangenschaft beobachtet.

Der Gorilla ist ein erfahrener Bulldog, und ein durch die Dschungeln streifender Mensch macht wohl sechsmal so viel Lärm; der Gorilla steht und hört ihn fast immer, bevor er selbst entdeckt wird, und entweicht in's Dickicht. So erklärt es sich, daß so viele Reisende trotz aller Bemühungen keinen Gorilla zu Gesicht kommen konnten. Nur die außerordentlichen Geduld, mit der Garner Stunden lang in lautloser Stille, ohne sich zu rühren, die Umgebung beobachtete, führte zum Ziele. Schon am vierten Tage seines Käfiglebens kam ein Trupp von etwa zehn Gorillas vorbei. Ein anderes Mal kam ein Gorilla mit der ihm eigenen wunderbaren Geräuschlosigkeit auf ein paar Meter heran, blieb fast aufrecht stehen, ließ — eine sehr charakteristische Bewegung — die Unterlippe hängen, streckte die Zunge zwischen den Zähnen hervor und schien höchst erstaunt über die ungewohnte Erscheinung; nach kurzer Zeit machte er kehrt und trottete in mäßigem Tempo fort. Einmal, als gerade ein Dorf und zu Besuch da

## Ein Brief Napoleons I.

Bisher ungedruckte Briefe Napoleons I. veröffentlicht der „Figaro“. Bemerkenswerth ist ein Brief nach der Schlacht bei Großgörschen (am 2. Mai 1813), den er aus Aolditz am 6. Mai an die Kaiserin mit der Bitte schickte, sie möge folgendes Rundschreiben an die Bischöfe versenden lassen:

„Der vom Kaiser und König, unserem liebwürthen Gatten und Herrscher, auf dem Felde von Lützen davongetragen Sie soll nur als ein besonderes Zeichen des göttlichen Schutzes betrachtet werden. Wir wünschen, daß Sie sich bei Empfang dieses mit dem, den es angeht, in Verbindung setzen, um ein Tedeum singen zu lassen und dem Gott der Heersöhnen Dank abzusprechen, und daß Sie Gebete, wie Sie es für das Passendste halten, hinzufügen, um den göttlichen Schutz auf unsere Waffen herabzusenden, besonders zur Erhaltung der geheiligten Person des Kaisers, den Gott vor jeder Gefahr behütet. Seine Erhaltung ist ebenso vom Glücke Europas und dem des Reiches nöthig, wie zu dem der Religion, welche er erhoben hat und bestimmt ist, zu befestigen. Er ist ihr aufrichtigster und wahrster Beschützer.“

## Spaziergang durch sieben deutsche Staaten.

Die „Romanwelt“ schreibt: In 5 Stunden 40 Minuten kann man zu Fuß bequem durch sieben deutsche Staaten kommen. Man wandert von dem bayerischen Dorfe Steinbach aus, einer Station der Gera-Saalfeld-Elstertalbahn, gelangt in einer halben Stunde nach Lichtenau, das bereits in Sachsen-Meiningen liegt; anderthalb Stunden später kann man in Kaufsachhof im Fürstenthum Reuß a. L. sein, und von hier hat man nur zehn Minuten bis Gleima in Schwarzburg-Rudolstadt. In weiteren 30 Minuten ist man in Altenhof im Fürstenthum Reuß j. L. Von hier braucht man wieder anderthalb Stunden, um ins preussische zu gelangen, nach Dronitz, Provinz Sachsen, um nach weiteren anderthalb Stunden die halbe Tagereise in Saalthal in Sachsen-Altenburg zu beschließen.

## Kleine Mittheilungen.

\* [Die Kammerfängerin Frau Moran Olden], in Danzig von ihren wiederholten Gastspielen bekannt, in letzter Zeit am Theater des Westens in Berlin gastirend, verheirathet sich in diesen Tagen mit dem Sänger Herrn Bertram, mit dem sie seit einiger Zeit verlobt ist. Die Trauung findet in London statt, wohin das Künstlerpaar bereits abgereist ist.

\* [Erkanni.] Einer der bekanntesten englischen Aristokraten ging vor einigen Tagen durch Piccadilly, als er eine ihm befreundete Dame, deren Taschentuch etwas aus ihrem Kleide herauslugte, dicht vor sich hergehen sah. Einem plötzlichen Einfall folgend, näherte er sich ihr rasch und nahm, ohne daß sie es bemerkte, das Tuch fort. Gerade war er im Begriff, sie anzureden und es ihr zurückzugeben, als er einen leichten Schlag auf der Schulter spürte. Sich umwendend, sah er einen ruhigen, fein aussehenden Herrn vor sich, der dem Lord seine eigene Börse, sein Taschentuch und sein Schlüsselbund überreichte. — „Entschuldigen Sie“, sagte der Fremde in höflichem Tone, „ich mußte nicht, daß Sie einer der Unseren sind.“ — Sprach und ging weiter.

Lübeck, 10. Juli. Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat gegen den flüchtigen Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Burmeister einen Haftbefehl erlassen. Es ist gegen denselben das Hauptverfahren wegen Betruges eröffnet. Die hier allgemein verlautet, ist Dr. Burmeister der reichste aller hier beschäftigten Anwälte. Unstreitig hatte er die weitgrößte Praxis.

## Neue Schriften.

Kopenhagen und Umgebung. Praktischer Wegweiser von Dr. A. Hooguet. Berlin, Alb. Goldschmidt. Was willst du werden? Die Berufsarten des Mannes. „Der Zoll- und Steuerbeamte“. Leipzig, Paul Beyer.  
Das allgemeine Wahlrecht. Eine Studie über seine politische Bedeutung von Dr. A. Hartmann. Berlin, Herm. Walter.  
Akkontee von Peter Altenberg. Berlin, S. Fischer.  
Aus dem Tagebuche eines Berliners von Peter Hansen. Berlin, S. Fischer.  
Raoul und Irene von Maria Janitschek. Berlin, S. Fischer.  
Die vier Teufel. Eine excentrische Novelle von Herm. Bang. Berlin, S. Fischer.  
Kieffs Hofkellner. Berlin, Carl Kieffs Reisebureau.  
Johannes Brahms und „Die ungarischen Tänze“. Berlin, A. Simrock.  
Volksbühnliche Universitätsbewegung. Berlin, Steiger u. Co.

war und an einem Anochen nagte, kam ein großes Gorillaweißchen, ihr Kind Suchepack tragend, lautlos heran. Es stand still, blickte nach dem Hund, kam näher, hielt wieder still und lauschte halb ängstlich, halb verwegend — jeder Zoll ein Dieb. Der Hund merkte nichts, und sie schlich sich immer näher an ihn heran. Aber erst als Garner, der im allgemeinen, wie jeden Lärm, so auch zu schreien verstand, den Hahn spürte, um im äußersten Falle den Hund zu retten, wurde sie — während ihn das Baby längst bemerkt und, ohne seine Mutter zu warnen, angelockt hatte — auf den Mann aufmerksam und ließ sich drei Meter vom Käfig auf dem Boden nieder, mit dem Ausdruck der äußersten Verwunderung. Sie moß ihn mit den Augen und studierte ihn, als ob sie ihn hätte haften wollen; dann blickte sie wieder nach dem Hund, wendete den Kopf, stand auf und trat den Rückzug an, von Zeit zu Zeit vorsichtig umschauend, ob sie nicht verfolgt würde.

Eine Gorillafamilie pflegt zehn bis zwölf, kann aber auch bis zwanzig Mitglieder umfassen. Das Oberhaupt pflegt von Zeit zu Zeit ein neues Weib zu nehmen, ohne die alten zu verstoßen. Seine Autorität ist eine hohe, ja die Eingeborenen nennen einen solchen „Ikomba njina“, das heißt Gorillakönig. Von Zeit zu Zeit soll eine eigenthümliche Versammlung stattfinden, bei welcher der König präsidiert, die anderen im Halbkreis herumstehen und aufgeregt durcheinanderschwärmen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß der Gorilla Nester baut, und niemals vertheidigt er sich mit einer anderen Waffe als mit den Händen und Zähnen. Garner hält den Gorilla für den schweigsamsten Affen; er konnte von milden und zahmen nicht mehr als vier Laute lernen, von denen nur zwei Worte genannt zu werden verdienen. Aber sein nächtliches, meilenweit hörbares Gebrüll, das am ehesten an Eisgeleise erinnert, soll schauderhaft sein.

Eisenbahn-Auskunftsbuch für den Personenverkehr auf deutschen Bahnen. Dresden, Alexander Köhler.

## Zuschriften an die Redaction.

### Geehrter Herr Redacteur!

Neulich brachten Sie eine von dem Verfasser unterzeichnete Dithyrambe über das Plakatbild der „Drei Grazien“, ausklingend in dem Wunsch, daß recht viele Geschäftshäuser sich in gleicher Weise um die Kunst verdient machen möchten. Die Aussicht hierauf drückt mir die Feder in die Hand, um Protest einzulegen gegen die scheußliche Verunstaltung unserer Straßen durch Bilder wie das gerühmte der „Drei Grazien“, von dem nur zu sagen ist: „Die Grazien sind leider ausgeblieben.“

Das Plakat soll die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Muß es deswegen Goethe parodieren mit dem Motto: „Erlaubt ist, was mißfällt“; daß die Kunst so weit heruntergekommen, daß sie nur noch mit dem drastischen Mittel des Unschönen wirken kann? Man hat wahrlich genug an den Verrenkungen, Unnatürlichkeiten u. s. w. der „Jugend“, des „Simplicissimus“ und anderer dem Anstößigkeitsgefühl dienender Organe. Wer solches Zeug nicht sehen will, der hat es nicht nötig, und man muß die Bewunderer solcher Kunst sich selbst überlassen. Aber es handelt sich um eine Aufdringlichkeit auf offener Straße, der niemand aus dem Wege gehen kann. Ueberraschend schön waren die pausbackigen Kinder nicht, welche die Verdienste verschiedener Präparate verkündeten, — der aus der Unterwelt keimende Mannesarm mit dem „stilvollen“ Hammer der Berliner Ausstellung war eine sehr discutable Allegorie, — der Ausruf für die Dresdener Ausstellung reicht schon an den Marktschreier, aber es sind doch alles noch künstlerische Leistungen, die uns entgegentreten. In den „Drei Grazien“ wie in vielen ähnlichen Darstellungen — wird sogar doch das Bildniß eines Gehängten als wirksames Plakat rühmend hervorgehoben! — leicht ein Künstler seine Kraft einer Mode, die unmöglich lange bestehen kann, weil sie jedem Schönheitsgefühl der nichtblasirten Mehrzahl Hohn spricht.

Moderne Sachen pflegen theuer bezahlt zu werden. Hoffentlich kosten diese Placate so viel, daß nur eine sehr reiche Firma sich daran wagen kann und den Anderen der Cultus der Geschmacklosigkeit vergällt wird. Mögen diese bedenken, daß die beste Reclame allezeit in der tüchtigen Leistung bestand, die sich allmählich doch Bahn bricht.

Lob oder Tadel kann man schon über sich ergehen lassen, wenn beide in wohlgemeinten, anständigen Grenzen bleiben. Für den Artikel von C. Anshuth in der Beilage zur Danziger Sonntagszeitung spreche ich verbindlichen Dank aus; muß ich jedoch dagegen verwahren, Dichter und Tourist sein zu wollen. Daher die folgende bezeichnende Entgegnung:

Im großen deutschen Dichterwald  
Ging manchmal ich spazieren,  
Da sah ich Eichen jung und alt.  
Die diesen Hochwald zieren.  
Der Weltenschöpfer über mir,  
Der Vogel Chor sang Lob sei dir!  
Mir war's, auch ich könnt' singen,  
Nicht zum Parnass aufschwimmen.  
In meines Herzens heißem Drang  
Wollt' was ich fühl', auch singen.  
Der Vers klappt flüchtig, kurz und lang,  
Doch wurde mir ganz heimlich bang.  
Ich könnte mich verirren  
Dahin wo Spähen schwirren.  
Ein flimmernd Licht erschien im Wald,  
Die holde Muse nur blieb kalt.  
Fast kam mir an das Greinen,  
Hochdeutsch nennt man es Weinen. —  
Ich sang noch manchmal, fragst nicht wie?  
Ertragen kann es nur der Wald,  
Die Muse bleibt stumm und kalt.  
Fast schäm' ich mich's zu sagen. —

Zum Touristen gehört denn doch ein wenig Asien und Afrika. Ich habe aber nur Rhein, Donau und — die Raissubei ab- und durchwandert. C. Pernin.

## Briefkasten der Redaction.

L. W. R. Wieviel Amtsiegel ein Amtsvorsteher führen darf oder ob dieselben verschieden sein können, darüber bestehen besondere Bestimmungen nicht. Jedemfalls hat der Amtsvorsteher seinem Stellvertreter, wenn dieser in seine Functionen tritt, das von ihm gewöhnlich geführte und benutzte Dienstesiegel zu übergeben. Im übrigen wäre die Art des Dienstesiegels auch vollständig belanglos, denn sobald der Amtsvorsteher durch seinen Stellvertreter vertreten wird, steht ihm ja überhaupt die Benutzung eines Amtsiegels garnicht zu, abgesehen davon, ob es ein älteres oder neueres Siegel ist.

E. A. hier: Anonym eingesandte Zuschriften sind nicht verwendbar.

## Schiffsnachrichten.

\* [Ueberladung von Schiffen.] Von 1508 Seeunfällen, welche den Seemännern zur Entscheidung unterbreitet waren, kamen 20 Fälle von Ueberladungen vor. Scheiterte bei den kleinen Schiffen, welche von den Eigentümern selbst geführt werden, so verblieben der Beurtheilung noch neun Fälle. Darunter sind sieben Fälle, in denen mit Sicherheit auf Ueberladung geschlossen werden konnte, das macht 1/2 Proc. aller untersuchten Seeunfälle aus. Dabei sind neun Personen um's Leben gekommen. Im verfloffenen Jahre ist bloß der Unfall eines kleinen Segelschiffes vorgekommen, bei dem das Seeamt ausgesprochen hat, daß das Schiff „reichlich schwer beladen“ gewesen sei, weil es an Gewicht mehr als das Anderthalbfache der vermessenen Registerlast geladen habe. Oft kommen bei deutschen Dampfern, welche in England Ladungen einnehmen, unzulässige Ueberladungen vor. Eine mit verhältnißmäßig wenig Ballast versehene Bark ist in einer schweren B3 gekentert. Dieserhalb ist angerathen, bei Schiffen, welche Ballast nehmen, der aus beweglichem Material, wie Sand, Erde und dergleichen besteht, diesen in zuverlässiger Weise, nöthigenfalls durch aufgelegte Bretter mit Stützen oder querübergelegten Hölzern gegen das Ueberfließen zu sichern.

## Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 13. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditanleihe 313/4, Franzosen 218/4, Lombarden 76/4, ungarische 4 1/2, Goldrente 103/4, italienische 5 1/2, Rente 94/40. — Tendenz: still.

Paris, 13. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3 1/2 Rente 104/40, 3 1/2 Rente —, ungar. 4 1/2 Goldrente —, Franzosen 750, Lombarden —, Türken 21/70, Aegypten —, — Tendenz: ruhig. — Rohzuckermarkt geschlossen.

London, 13. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 1/2, preuß. 4 1/2, Conf. —, 4 1/2 Russen von 1889 103/4, Türken 21/4, 4 1/2 ungar. Goldrente 103/4, Aegypten 107 1/2, Platz-Discount 1/4, Silber 27 1/2, Tendenz: ruhig, aber fest.

Petersburg, 13. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93.95. Newyork, 12. Juli. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete frage und schwächte sich auf maffe Abmeldungen, weil sichtbare Vorräthe weniger als erwartet war abgenommen hatten, etwas ab, erholte sich jedoch später auf Dedungen der Baissiers und auf Abnahme in englischen sichtbaren Vorräthen. Der Schluß war fest. Mais schwächte sich nach der Eröffnung auf günstige Ernteberichte etwas ab, erholte sich jedoch später entprechend der Festigkeit des Weizens. Der Schluß war fest.

Newyork, 12. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 1/4. Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 1/4. Wechsel auf London (60 Tage) 4.853/4, Cable Transfers 4.871/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5.167/8, do. auf Berlin (60 Tage) 95 1/16, Actionen, Zopeha- und Santa-Fé-Actionen 121/4, Canadian-Pacific-A. 65 3/8, Central-Pacific-Actionen 81 3/8, Chicago, Milwaukee- und St. Paul-Actionen 83 3/8, Denver und Rio Grande Preferred 41 3/8, er., Illinois-Central-Actionen 98 3/4, Lake Shore Shares 169 1/2, Louisville- und Nashville-Actionen 49 3/8, Newyork Lake Erie Shares 14, Newyork Centralbahn 101 3/4, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 40 1/4, Norfolk und Western Preferred (Interimsanleihe) 27 3/8, Philadelphia and Reading First Preferred 45 1/4, Union Pacific-Actionen 57 1/8, 4 1/2 Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 124 1/4, Silber-Commerc. Bars 60 1/2. — Waarenbericht. Baumwoll-Preis in Newyork 7 1/2, do. do. in New-Orleans 7 1/16, Petroleum Stand, while in Newyork 6.00, do. do. in Philadelphia 5.95, Petroleum Refined (in Cases) 6.45, Petroleum Pipe line Certificat, per Aug. 80. — Schmalz Western Steam 4.10, do. Rohe u. Brothers 4.40, Mais, Tendenz: fest, per Juli 30 1/2, per Sept. 31 3/8, — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 73 1/2, Weizen per Juli 77, per Sept. 71 1/2, per December 73 3/8. — Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 1/4, do. Rio Nr. 7 per Aug. 6.75, do. per Okt. 6.95. — Mehl, Spring-Wheat clears 3.25. — Zucker 31 3/8. — Sina 13.90. — Kupfer 11.25.

Chicago, 12. Juli. Weizen, Tendenz: fest, per Juli 70, per Septbr. 65 3/4. — Mais, Tendenz: fest, per Juli 25 3/4. — Schmalz per Juli 3.82 1/2, per Sept. 3.90. — Speck short clear 4.62 1/2, Pork per Juli 7.47 1/2.

Newyork, 12. Juli. Diffible Supply an Weizen 16 609 000 Bushels, do. an Mais 15 425 000 Bushels.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 13. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8.40 M., Aug. 8.50 M., Septbr. 8.57 1/2 M., Oktober 8.65 M., Oktbr.-Dezbr. 8.70 M., Jan.-März 8.87 1/2 M.  
Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8.40 M., August 8.50 M., Septbr. 8.55 M., Oktober 8.65 M., Oktober-Dezember 8.70 M., Januar-März 8.87 1/2 M.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Juli. Wind: D.  
Richts in Sicht.

## Fremde.

Hotel Englisches Haus. Gr. a. Adl. a. Rh., Giesberg a. Berlin, Gandelowski a. Breslau, Wilhelm nebst Gemahlin a. Biel, Erog a. Berlin, Heintze a. Berlin, Hartmann a. Breslau, Kaufleute. Schreiber nebst Gemahlin a. Marienau, Gutsbesitzer. Farnsteiner a. Adl. a. Rh., Director. Schwarz a. Stettin, Dr. med. v. Zeuner a. Thorn, Ingenieur. Schmidt nebst Gemahlin a. Leipzig, Apotheker. Grünke a. Gnesen, Fabrikant. Thiede a. Hannover, Gutsbesitzer. Dr. Kleinert a. Berlin, Arzt. Winter a. Berlin, Beamter.  
Hotel drei Mohren. Schmidt a. Hamburg, Kaminski a. Weinheim, Böckel a. Charlottenburg, Radendorf a. Königsberg, Schmidt a. Adl., Runke a. Bromberg, Lemberg a. Berlin, Bohe a. Eberfeld, Fellingner a. Adl., Friedmann a. Breslau, Brund a. Dierode, Henlein, Wacksmann, Ernst a. Berlin, Kaufleute. Herrmann nebst Gemahlin a. Liebenitz, Gutsbesitzer. Brauchmann a. Westerb., Fabrikant. Dr. Neumann aus Wormbitz, Arzt. Groß a. Allenstein, Oberlehrer. Hiele a. Rastenburg, Rentier.

Verantwortlich für den politischen Theil, Redaction und Vertheilung: A. A. Klein, in Danzig. — Den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine- und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratenthail: A. Klein, in Danzig.

**Verehrte Hausfrau!** Ist Ihnen der Inhalt Ihres Leinwandfrankes lieb und werth, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen fürderhin nur noch das garantirt unschädliche, die Wäsche schonende Dr. Thompson's Seifenpulver. Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

10. Jahrgang. Auflage: 200 000!

**Der gute Kamerad,**  
billigster Volkskalender für 1898,

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.  
ist soeben erschienen.

Derselbe kostet für  
**unsere Abonnenten**  
nur **10 Pf.**  
nach außerhalb (einschl. des Postportos von 5 Pf.)  
**15 Pf.**

## Inhalts-Verzeichniß.

Regententafel S. 2. — Astronomisches S. 3. — Alendarium S. 4. — Gerichtshofen, Anwaltskosten, Postgebühren S. 16. — Telegraphen-Tarif, Wechselkurs-Tarif, Indirecte Steuern im Reich S. 17. — Deutschland und seine Reichstagswähler. Die Arbeitervertheilung im deutschen Reich S. 18. — Goldene Worte der Hohenzollern S. 19. — Heiteres S. 21. — Großherzog Friedrich von Baden (mit Bild) S. 22. — Wou Zeitungspapier gut ill. Heiteres S. 25. — Das Testament. Von Georg Fernandes S. 26. — Hofprediger Emil Frommel (mit Bild) S. 36. — Meines Vaters Türkenpfeife. Von Hofprediger Frommel S. 40. — Heiteres S. 44. — Fribjof Nanjen (mit Bild) S. 45. — Heiteres S. 47. — Was Inspector Brägl über die Juden schreibt S. 48. — Heiteres S. 50. — Der erste deutsche Generalpostmeister (mit Bild) S. 51. — Heiteres S. 53. — Gold oder Silber S. 54. — Bewohner der Erde, Religionen S. 60. — Der frühere Major a. D. Hugo Hinz S. 61. — Die Hebung der Landwirthschaft S. 66. — Zur Frauenbewegung S. 69. — Was in der Welt passiert S. 70. — Heiteres S. 80. — Kleine Rathschläge für Haus und Herd S. 81. — Blattdeutsche Scherze S. 83. — Goldene Regeln für Gewerbetreibende S. 84. — Anekdote S. 85. — Begrüßung S. 86. — Genossenschaftlicher Cierabach S. 87. — Heiteres S. 88. — Dr. Martin Rauers hundertjähriger Kalender S. 89. — Trachttheits-Kalender S. 90. — Anekdote S. 92. — Verzeichniß der Märkte für das Jahr 1898 S. 102.

Hierzu ein kleiner Wandkalender.

Bestellungen sind an die  
**Expedition der „Danziger Zeitung“**  
zu richten.

Auflage 200 000! 10. Jahrgang.



**Ernst Eckardt, Dortmund,**  
Special-Geschäft seit 1875 für  
Fabrik-Schornsteine  
Neubau, Reparatur  
(Höherführen, Geraderichten, Ausfügen u. Binden  
während des Betriebes mit Steigapparat oder  
Kunstgerüst.)  
Einmauerung von Dampfkesseln.  
Blitzableiter-Anlagen. (9294)

**Familien-Nachrichten.**

Nach Gottes unerforchtlichem Rathschluß entlich sich heute früh 1 1/2 Uhr nach bitterem, jaherlangem Leiden der Tod unsern innigst geliebten Sohn, unsern guten Bruder  
**Udo Dnck**  
im Alter von 8 1/2 Jahren. Dieses zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme an, die tiefgebeuten, trauernden Eltern und Geschwister.  
Gr. Mausdorf, den 13. Juli 1897.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, auf dem hiesigen Kirchhofe statt. (15821)

**Bekanntmachungen.**

**Öffentliche Verdingung.**  
Für den Neubau d. Bataillons-Kasernements am Langsee zu Allenstein sollen zwei Millionen Hintermauerungssteine öffentlich verdingen werden.  
Bedingungen u. f. w. liegen im Amtszimmer des mitunterzeichneten Regierungsbaumeisters im Neubau-Bureau am Langsee zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 1 M bezogen werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde  
Donnerstag, d. 22. Juli 1897, Nachmittags 3 Uhr, hierher einzureichen. (15760)  
Altenstein, den 10. Juli 1897.  
Der Garnison-Baubeamte, Der Regierungsbaumeister Herrmann.

**Amtliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**  
Zufolge Verfügung vom 3. Juli 1897 ist am 5. Juli 1897 die unter der gemeinschaftlichen Firma  
**Mirak & Bönische**  
seit dem 1. Juli 1897 aus der Bildhauern  
1. Gustav Mirak,  
2. Otto Bönische, beide von hier, bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 105 eingetragen, mit dem Bemerken, daß dieselbe in Gebrauch ihren Sitz hat und daß die Befugnis zur Vertretung der Gesellschaft jedem Gesellschafter uneingeschränkt zusteht.  
Graudenz, den 3. Juli 1897. (15822)  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Die Firma „Emit Zeidler“ Nr. 166 unseres Firmenregisters, Inhaber Kaufmann Emit Zeidler zu Neustadt Westpr., ist erloschen.  
Neustadt Westpr., den 5. Juli 1897. (15763)  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist am 10. Juli 1897 eingetragen, daß der Brauereibesitzer August Janke aus Marienburg und das Fräulein Ida Janke aus Marienburg, die nach Eingebung der Ehe ihren ersten Wohnsitz in Marienburg nehmen, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch gerichtlichen Vertrag vom 7. Juli 1897 ausgeschlossen haben.  
Marienburg, den 10. Juli 1897. (15764)  
Königliches Amtsgericht.

**Verdingung.**  
Die zum Posthaus-Neubau in Danzig (2. Bauabschnitt) erforderlichen Treppenstufen pp. in Granit bei Granit-Austf. veranlagt zu rd. 5300 M. sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.  
Die Verdingungsgrundlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters Langhoff in Danzig, Postgasse, aus und können daselbst gegen Einzahlung der Schreibgebühren im Betrage von 1 M und des Bestellgeldes bezogen werden.  
Angebote sind verschlossen und mit dem Inhalt kennzeichnenber Aufschrift bis zum 26. Juli 1897, Mittags 12 Uhr, an den Unterzeichneten frankirt einzuenden, in dessen Amtszimmer zur Bezeichnung Stunde die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.  
Danzig, 12. Juli 1897.  
Der Regierungsbaumeister, Langhoff.

**Danziger Taschen-Courssbuch**  
in Buchform für 15 Pfennig  
zu haben  
in allen Buchhandlungen,  
beim gefamten Zeitungsausträger-Personal  
der „Danziger Zeitung“  
und in der  
Expedition der „Danziger Zeitung“.

**Ludw. Zimmermann Nachf.,**  
Danzig, Hopfengasse No. 103/110.  
Eisenbahnen u. Lowries,  
Stahlschienen und  
transportable Gleise,  
neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.  
Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.  
Technisches Geschäft für  
Erdböhrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.  
Belle Referenzen. (5523)

**Sonnenschirme, Regenschirme,**  
größte Auswahl in Neuheiten,  
haltbare Qualitäten. — Bezüge u. Reparaturen.  
**Adalbert Karau,**  
Danzig, Schirm-Fabrik, Langgasse 35.

en gros. en détail.  
**Uhren- und Kettenhandlung**  
**S. Looser,**  
Breitgasse 127, 1. Etage.  
Detail-Verkauf  
unter dreijähriger Garantie  
zu äußerst vortheilhaften Preisen.

**Dampfkessel-Armaturen**  
von  
**Schäffer & Budenberg.**  
Stets am Lager vorrätig:  
Ventile, Hähne, Injecteure,  
Wasserstände, Probirhähne,  
Condensstöpfe, Manometer,  
Vacuummeter.  
**Fischer & Nickel,**  
Danzig. — Breslau.

**Gommerhandschuhe**  
in billiger Qualität bis zu der feinsten Ausstattung in  
nur haltbarer Waare.  
**Glacéhandschuhe in den modernsten Farben,**  
Ziegenleder-Handschuhe, sowie Dänische Handschuhe  
von vorzüglichster Haltbarkeit und tadellosem Sitz  
empfiehlt  
A. Herrmann, Matkauschegasse 2.

**Ostdeutsche Presse**  
Bromberg  
Anzeigen, haben den  
An- und Verkäufe, grössten  
Stellen-Gesuche, Erfolg  
und -Angebote etc.

**H. Merten,**  
G. m. b. H., Danzig,  
Maschinenfabrik, Dampfhammerwerk, Kesselschmiede,  
Verzinkerei,  
fertigt Schmiedestücke jeder Art, roh und fertig bearbeitet. Dampf-  
kessel, Reifereire und sonstige Kesselschmiede-Arbeiten. Eisencon-  
structionen. Lohnverzinkerei, Verzinkerei und Verbleierei.  
Reparaturen. (15158)

**Schutz** gegen Verlust  
Einbruchs-Diebstahls  
gewährt die  
Transatlantische  
Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.  
General-Vertreter für Danzig:  
**A. J. Weinberg, Brodbänkengasse 12.**  
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

**Neul Löth-Apparat**  
für Jedermann.  
bient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegen-  
ständen aus Haushalt und Küche, die unrichtig oder sonst  
beschädigt worden sind, selbst vorzunehmen, und bereitet  
viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis complet in  
seiner polirten Form mit Werkzeugen und allem  
Zubehör sammt Gebrauchsanweisung nur Mk. 4.—  
Berandt gegen Nachnahme oder Borthr. des Betrages  
G. Schubert & Co., Berlin SW., Weidstrasse 17.

**Naturheilkunst Heumannsfelde bei Elbing.**  
Prospecte sendet  
Dr. Pfalzgraf.  
**Warm-Bade-Anstalten.**  
Bannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.  
In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den  
allerneuesten Erfahrungen auch nach  
**Rneipp- und Lahmann'schem System**  
unter billiger Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen  
ein. Sichere Gewerkschaft für ruhige Geschäftsleute. Ueber  
ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737)  
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

**Opal** bestes  
Fleckenwasser der Welt  
30, 50 und 90 Pf.  
Opal-Schwamm  
15 Pfg.  
Verkaufsstellen in Drogerien, durch Plakate kenntlich.  
(Probirt. à 10 Pf.)  
„Der jauchende Meistermann zu befechtigen, was für ein  
wir uns im vollen Besitz der Gesundheit befinden, falls  
jemand das nicht an sich selbst beweisen kann.“  
Auszug aus 3 Zeugnissen Sachverständiger.  
Chemiker Dr. Langfurth, Altona: Das „Opal“ verdient als Fleckenreinigungsmittel  
den Vorzug vor allen anderen.  
Chemiker Dr. Otten, Coblenz: „Opal“ gilt mit Recht wegen seiner raschen und sicheren  
Wirkung als bestes Reinigungsmittel.  
Chefcolorist und Director C. Roman, Charlottenburg: Bezeichne „Opal“ als weitaus  
bestes Präparat, welches mir in meiner weitgehenden Praxis zu Händen gekommen ist;  
habe damit schwer zu entfernende Flecke gereinigt.  
A. Wasmuth & Co., Hamburg-U.  
General-Depôt: Albert Neumann.

**LANOLIN**  
Nur echt mit  
Mark „Pfeilring“  
In den Apotheken  
und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

**Insertions-  
Aufträge**  
für  
sämtliche  
Zeitungen  
befördert prompt zu Original-  
preisen und ohne Porto-  
aufschlag die  
**Danziger  
Zeitung.**

**Gesellige.**  
Insertaten-Annahme  
Jopengasse 5.  
Original-Preise. Rabatt.

**Neuen 1897er Salzhering**  
verfende das Postcolli in früher  
Waare mit garant. Inh. 40—45  
Stück franco Postnachn. 3.00 M.  
L. Brohen, Greifswald.

**Mech. Buntweberei**  
Dampfweberei, Walke,  
Druckerei, Bleiche,  
Strickgarnfabrik  
**M. R. Baum**  
Lauenburg-Stolz i. P.  
Versand-Abtheil.: Stolz i. P.  
Fabrication reeller pommer-  
Haus- und Wirtschaftsstoffe  
in anerkannter unübertroffener  
Haltbarkeit und Eleganz der  
Farben.  
— Specialität: —  
Ginghams, Bettenschnitt, Bezugszeug,  
Kleidermessel, Hausmacher-  
stoffe, Leinen, Tischzeuge,  
Damentücher, Handtücher,  
u. s. w. vom einfach. bis feinst. Genre.  
Bei Bestellung von 50 Meter  
an Antefort. Belief. Doussins.  
Muster und Aufträge über  
20 M. portofrei.

**Große Betten 12 M.**  
(Überbet, unterbet, zwei Betten mit  
gereinigtem neuen Federbett bei  
Guttag, Berlin S., Pring-  
straße 46. Preisliste kostenfrei. Diese  
Ankündigungsschreiben.)  
**Institut Rudow**  
Berlin W., Leipzigerstr. 12  
bevorzugt f. alle Plätze exact u.  
discret Auskünfte und Er-  
mittlungen jeder Art, Be-  
obachtungen etc. sowie alle  
sonst. Vertrauensangelegen-  
heiten. Prospecte kostenfrei.  
Sunde werd. m. d. Nachf. faub.  
u. bill. geloch. Doggenpudl 52, p.

**Soßmanns Zitronensaft**  
(aus d. Cövenapothke in Dessau)  
frisch gepreßt, rein und haltbar,  
unentbehrlich für Küche u. Haus-  
halt zur bequemen Herstellung  
von Limonaden, zu Saucen,  
Salaten etc. Flaschen à 50 u. 1 M.  
1 M in Danzig in der Apotheke  
Langenmarkt 39 u. in Hende-  
werks Apotheke. (14647)  
**Geldverkehr.**  
40—45 000 Mark  
zur 1. Stelle auf ein Geschäfts-  
grundstück im Mittelpunk der  
Stadt per 1. Januar 1898 gesucht.  
Offert. von Selbstverleib. unter  
15816 an d. Exp. d. Zeitg. erb.

**An- und Verkauf.**  
Ein größ. Schank- resp.  
Destillations-Geschäft  
loftort oder per 1. Oktober zu  
pachten gesucht. Offert. u. 15743  
an die Exp. d. Ztg. erbeten.  
Eine complete, elegante  
Ladeneinrichtung  
fürs (15808)  
**Colonialwaaren-  
Geschäft,**  
die früher 1150 M. ge-  
kostet hat, ist sofort für  
400 M. veräußert  
Johannisstraße 41.

Lafchenuren in Gold u. Silber,  
Regulator-Uhren,  
Uhrketten, Nähmaschinen  
billig zu verkaufen  
Mittelmännengasse 15, Reihanstalt.

**Reitpferd,**  
5jähr., sehr hübsche Figur, gute  
Beine, truppenfromm, billig zu  
verkaufen. Offerten unter 15797  
an die Exp. d. Zeitung erb.

**Stellen-Gesuche.**  
Eine Kindergärtnerin 1. Al.  
sucht Stellung für den Vor- und  
Nachmittag in Danzig.  
Geft. Offerten unter 15806 an  
die Expedition d. Zeitung erb.

**Stellen-Angebote.**  
Ein ordentlicher kräftiger  
**Laufbursche**  
kann sich melden bei (15803)  
**Oscar Fröhlich,**  
Langgasse 23.  
Für mein Colonialwaaren- und  
Delicatessengeschäft luche einen  
**tüchtigen Expedienten**  
von sofort resp. später.  
Offerten unter 15802 an die  
Exped. d. Zeitung erbeten.

**6 gute Rohrleger**  
für Gufrohr und  
**150 tüchtige Erd-  
arbeiter**  
verlangt. (16365)  
zu melden Geschäftsstelle  
**Niedermeyer & Gütze,**  
Cumbinnen.

**Ein gewandter  
Schreiber**  
wird von einem hiesigen Comtoir  
für leichte schriftliche Arbeiten  
von sofort gesucht.  
Medungen unter 15776 an die  
Expedition d. Zeitung erbet.

**Eine wissenschaftliche  
Lehrerin,**  
tüchtig in Sprachen, wird zum  
Oktober für eine Privat-Lehrer-  
schule in Westpreußen gesucht.  
Medungen unter Nr. 15807  
an die Expedition d. Zeitung  
erbeten.  
**Zu vermietthen.**  
Die von Hrn. Dr. Meyer bew.  
1. Etage, Schmiedegasse 16, ist  
v. Okt. i. vrm. Dr. 700 M. R. 3 Zr.

**Sandgrube 37**  
ist die 1. Etage, 5 Zimm.  
mit allem Zubeh. p. 1. Ok-  
tober zu verm. Näheres  
parterre rechts 11—1 Uhr.

**Gr. Bollwegergasse 24**  
ist in der 1. Etage eine große  
Wohnung zu vermietthen.  
Näheres parterre. (15809)

**4. Damm 7**  
ist die Wohnung in der 3. Etage,  
bestehend aus 2 Zimmern, 2 Abz.,  
groß. Entree (auch als Zimmer  
zu benutzen), hell. Küche mit Gas-  
herd u. reichl. Zub., per 1. Okt.  
an ruhige Einwohner zu verm.  
Medungen im Laden. Besichtig.  
zwischen 11—1 Uhr. (15812)

**Herrsch. Wohnung**  
Grundgasse 105, II.  
6 Zimmer nebst Zubehör  
zum 1. Oktober cr. für M.  
1500 zu vermietthen.  
Näheres Langenmarkt  
40, im Comtoir. (15814)

**Herrsch. Wohnung**  
7 Zimmer, Küche, Keller, Boden,  
Trockenabz., Waschküche, Badst.,  
Balkon, Garten evtl. Pferdehstall  
zu vermietthen. Offerten unter  
15798 an d. Exp. d. Zeitung erb.

**Vergnügungen.**  
**Café Beyer.**  
Heute Mittwoch:  
**Abschiedsfeier**  
der  
**Leipziger Sängers  
Doppel-Concert**  
und (15799)  
**großes Feuerwerk.**  
Anfang 7 Uhr.

**Neu eröffnet!**  
**Restaurant von Funk**  
Jopengasse 24.  
Warmes Frühstück zu hl. Breiten.  
Mittagsstisch von 12—3 Uhr,  
à Couvert 0.75 u. 1.00 M.  
Abonnement billiger.  
Reichhaltige Speisekarte zu  
jeder Tageszeit.  
Warmes Küche bis 12 Uhr Nacht.  
Danziger Actienbier und  
Münchener Aind'l.  
Zimmer für Vereine und ge-  
schlossene Gesellschaften.  
15801) Hochachtungsvoll  
**H. Funk.**

Hiermit warne ich Jeden  
der Mannschiff meines  
Schiffes „Wanfarer“ etwas  
zu borgen, da ich für keine  
Schulden aufkomme.  
**Capitain Nickelsen,**  
Bark „Wanfarer“.

**Lebende  
Photographien!**  
in der Westentasche.  
Endlich allein. Baden der Nymphe.  
Auf dem Segebock. Fürst Bis-  
mark im Reichstag. Du ahnst  
es nicht. Kartenpieler. La Fuce.  
Rababrer etc. etc. empfiehlt die  
Papier-Handlung  
**Clara Bernthal**  
Goldschmiedegasse 10

Druck und Verlag  
von **A. M. Rasmann** in Danzig